

Mehrsprachigkeit - Motor der Wettbewerbsfähigkeit?

Studie belegt klare Vorteile durch Vielsprachigkeit für den Wirtschaftsstandort Luxemburg

Anlässlich eines Symposiums an der Handelskammer diskutierten Vertreter aus verschiedenen Bereichen der Luxemburger Wirtschaft und aus Forschung und Lehre die Vor- und Nachteile sowie Herausforderungen durch die Vielsprachigkeit Luxemburgs für die hiesige Wirtschaft. Grundlage der Diskussion war eine Online-Umfrage, die im Mai 2011 unter 265 Luxemburger Entscheidungsträgern durchgeführt wurde mit dem Ziel, den Einfluss der Mehrsprachigkeit auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Luxemburg zu messen.

Laut Studie ist Französisch mit über 50 Prozent die vorherrschende Sprache in den befragten Unternehmen, gefolgt von Luxemburgisch (20 Prozent), Englisch (18 Prozent) und Deutsch (5 Prozent). Alle Unternehmen geben an, dass unabhängig von der vorherrschenden Sprache bis zu vier weitere Sprachen gesprochen werden. Dies schlägt sich auch in den Kriterien für die Einstellung von Personal wieder. So werden Sprachkompetenzen höher bewertet als Sozialkompetenzen.

Laut Studie hat die multikulturelle Ausrichtung Luxemburgs positive Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und die Attraktivität als Wirtschaftsstandort. Nach dem günstigen steuerlichen Umfeld sowie der IT- und Kommunikationsinfrastruktur steht die Mehrsprachigkeit an dritter Stelle der Faktoren, die für neue Unternehmen den Standort Luxemburg attraktiv machen.

Schattenseiten der Mehrsprachigkeit

Mehrsprachigkeit hat aber auch Schattenseiten. Die interne Kommunikation wird erschwert, und es besteht das Risiko der Bildung von sprachlich bedingter Cliques in den Unternehmen.

In der Diskussion kam klar zum Ausdruck, dass nicht nur die Mehrsprachigkeit als solche in den Fokus



Ein hochkarätig besetztes Podium diskutierte die Ergebnisse der Studie (v.l.n.r.): LW-Redakteur Jakob Adamowicz (Moderator), Petra Buderus (KPMG Luxemburg), Hjoerdis Stahl (Luxair), Carol Tompers (LuxembourgforBusiness), Rolf Tarrach (Uni Luxemburg) und Daniel Tesch (ACL).

(FOTO: MARC WILWERT)

von Personalentscheidungen rücken sollte, sondern insbesondere auch das Verständnis für die jeweils andere Kultur. Es reiche nicht, die Sprache des Geschäftspartners oder Kollegen zu sprechen, man sollte auch wissen wie er aufgrund seines kulturellen Hintergrundes „tickt“.

Die Ergebnisse der Studie spiegeln sich auch in den Erfahrungen der Podiumsteilnehmer wieder. Petra Buderus, Personalchefin bei KPMG Luxemburg, ein Unternehmen in dem Mitarbeiter aus 35 Nationen 38 Sprachen sprechen, sieht in diesem Multi-Kulti eine große Herausforderung. So bietet ihr Unternehmen spezielle Schulungen an zur Verbesserung des interkulturellen Verständnisses. Ganz andere

Herausforderungen bestehen laut Hjoerdis Stahl, Executive Vice-President Luxair-Cargo, bei einfachen Arbeitern und im Service- sowie Gesundheitssektor. Hier ist Französisch die vorherrschende Sprache, die auch von den jeweiligen Führungskräften beherrscht werden müsse. Insbesondere im Gesundheitssektor wolle der Kunde jedoch in seiner Muttersprache „bedient“ werden.

Probleme werden am liebsten in der Muttersprache diskutiert

Auch Daniel Tesch, Direktor des ACL, bestätigte, dass seine Kunden am liebsten, zumal bei Vorliegen eines Problems, in ihrer Muttersprache bedient würden. Es werden daher zunehmend portugiesisch

sprechende Mitarbeiter eingestellt.

Für Carol Tompers, Generalsekretärin von „LuxembourgforBusiness“, ist die Mehrsprachigkeit nur einer der Faktoren, wenn auch ein starker, die den Standort attraktiv machen. Rolf Tarrach, Präsident der Uni Luxemburg, stellte klar, dass Mehrsprachigkeit kein Synonym für Intelligenz sei. Viele Schüler die aufgrund sprachlicher Defizite im hiesigen Schulsystem auf der Strecke bleiben, hätten Talente in anderen Bereichen, die nicht ausreichend gefördert würden. Auch das Niveau der jeweils gesprochenen Sprache müsse berücksichtigt werden. Jeder sollte wenigstens eine Muttersprache gut beherrschen, da ansonsten auch kulturelle Werte verloren gingen. (BFF)